



Berichterstattung

„Die Lehrkräfte geben alles, treffen aber auf ein komplexes System“

Marius Elfering durfte die Herbert-Grillo-Gesamtschule ein Jahr lang begleiten. Er erzählt, welche Erlebnisse prägend für ihn und seine Hörfunkreportage waren.

Protokoll: Nataša Ivaković | Datum: 26.02.2025

„Es gibt Momente, da kommt mir Flavia in den Sinn. Dieses ruhige, kluge Mädchen aus Rumänien. Ein Jahr musste sie zu Hause warten, um einen Platz in einer Vorbereitungsklasse zu bekommen und später in die Regelklasse an der Herbert-Grillo-Gesamtschule zu wechseln. Und da war noch ein anderes Mädchen, das ich gerne vors Mikrofon bekommen hätte. Ihr Potenzial, so schien es mir, konnte sie nicht ausschöpfen. Zu schwierig waren die Verhältnisse zu Hause. Die beiden Schülerinnen lernte ich im Zuge meiner Recherchen an der Schule in Duisburg-Marxloh kennen. Ein Jahr lang durfte ich Gast an der Schule sein, um eine Hörfunkreportage zu produzieren. Ich war genau auf der Suche nach einer solchen Schule, an der sich alle denkbaren Probleme schulischer Bildung bündeln. Und so verbrachte ich im Schuljahr 2023/24 ein Viertel meiner Arbeitszeit in Duisburg-Marxloh, vier bis fünf Tage im Monat. Ich sprach mit etwa 50 Menschen und sammelte Hunderte Gigabyte an Tonmaterial, um daraus eine zweieinhalbstündige Langzeitdokumentation zu erstellen.

Mein Ziel war, am Beispiel dieser Schule mit dem Sozialindex 9 das System Schule zu erklären. Ein absurdes Vorhaben, wie ich heute weiß. Es ist viel zu komplex. Aber vieles von dem, was ich an der Schule hautnah erleben durfte, steht für die vielen Probleme, die ineinandergreifen und zu einem großen Problem werden. Ich denke da an einen besonders heißen Sommertag. Es standen mal wieder Bauarbeiten in der Schule an, kein Tag ohne Gerüst. Es hatte sich so viel Baustaub gesammelt, dass akute Gesundheitsgefahr bestand. Die Schule ging daraufhin wie damals in den Coronamodus über. Heißt, es wurde im Zweischichtbetrieb unterrichtet mit je der Hälfte der Schülerschaft. Ja, an deutschen Schulen herrscht Sanierungsstau, die Arbeiten müssen gemacht werden. Aber die Kinder und Jugendlichen im Brennpunkt treffen erschwerte Lernbedingungen härter. Sie leiden mehr darunter. Und dann das Internet. Alle Schülerinnen und Schüler der Herbert-Grillo-Gesamtschule haben zu Schuljahresbeginn ein iPad zur Verfügung gestellt bekommen. Aber wenn das Netz immer wieder gestört ist, können die Lehrkräfte den digitalen Unterricht nicht zuverlässig planen. Das lähmt den Unterricht an einer Schule wie dieser zusätzlich.

Die Sprachbarrieren in Duisburg-Marxloh sind sicher eine der größten Herausforderungen für die dortigen Schulen. Die Lehrerin Pinar Altug schildert in meiner Reportage eine ganz alltägliche

Situation: An Elternabenden sitzen oft mehrere Lehrkräfte in der Klasse, um zu übersetzen. Denn viele Eltern sprechen kaum oder gar nicht Deutsch. Das war für mich ein Schlüsselmoment und ist die Kernbotschaft meines Hörfunkbeitrags: Die Lehrerinnen und Lehrer versuchen unter massivem persönlichem Einsatz, die vielen Probleme zu lösen. Bevor Regelunterricht überhaupt stattfinden kann, geht es oft erst mal darum, sich den Schülerinnen und Schülern und ihren persönlichen Anliegen zu widmen. Die Lehrkräfte geben alles, treffen aber auf ein komplexes System. Und dieses scheint nicht änderbar. Trotzdem verzweifeln sie nicht daran! Es stehen sich einfach zwei sehr unterschiedliche Ebenen gegenüber.

Auf die Reportage gab es viel Feedback. Eine Lehrerin einer gut situierten Schule meinte, sie sei froh, in ihrem Paradies unterrichten zu können. Pinar Altug kann mit solchen Aussagen wenig anfangen. Für sie ist die Herbert- Grillo-Gesamtschule das Paradies. Hier herrscht ein ganz anderer Grad der Motivation. Ich habe sehr tiefe Gespräche unter anderem mit ihr und mit Katharina Kremer, der anderen Klassenlehrerin der zehnten Klasse, geführt. Und ich war erstaunt, wie offen alle von ihrem Alltag an der Schule erzählt haben. Dafür bin ich sehr dankbar. Mit den beiden Lehrerinnen stehe ich immer noch in Kontakt. Mit den Schülerinnen und Schülern nicht. Zu Beginn einer solch langen Recherche mache ich immer deutlich, dass meine Zeit dort begrenzt ist, irgendwann ein Ende hat. Das heißt nicht, dass ich nicht hin und wieder an einige von ihnen denke. So an Flavia, die als Zweitbeste die zehnte Klasse abschließen konnte. Oder an das andere Mädchen aus schwierigen familiären Verhältnissen, mit dem ich so gerne vor dem Mikrofon gesprochen hätte, um ihre Geschichte zu erzählen. Sie hat den Schulabschluss leider nicht geschafft.“

Marius Elfering ist freier Hörfunkjournalist. Er produziert Beiträge unter anderem für den WDR und den Deutschlandfunk. Elfering war 2023 Fellow des Nina Grunenberg Fellowship, einem Weiterbildungsstipendium für Bildungsjournalistinnen und -journalisten, das von Publix vergeben und von drei Stiftungen gefördert wird: der Schöpflin Stiftung, der *Wübben Stiftung Bildung* und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. Seine Hörfunkreportage „**Das kriselnde Klassenzimmer**“ ist auf Deutschlandfunk Kultur abrufbar.